

dabei, mit der Fernbedienung die Sender durchzuzappen.

„Nur Zeichentricksender“, rief Holly ihr zu.

„Ach, Mom!“, erwiderte Livie.

„Das ist mein voller Ernst!“

Aus dem Wohnzimmer war verärgertes Gemurmel zu hören, die üblichen Stoßgebete, die unterdrückte Achtjährige im ganzen Land regelmäßig in den Himmel stießen.

Holly seufzte leise und ging in ihr Schlafzimmer. In Jordans Gegenwart fühlte sie sich wohl, aber da würden ja auch noch andere Leute im Restaurant sein.

Für Männer war das ohnehin nicht dasselbe. Die mussten sich nicht annähernd so viele Gedanken darüber machen, wie sie sich anzogen. Außerdem wollte sie nicht schon wieder in einem Raum gefangen sein, in dem alle anderen Anwesenden besser aussahen, besser angezogen waren und finanziell offensichtlich besser dastanden als sie.

Sie wollte zur Abwechslung einmal nicht unangenehm auffallen. Sie mochte es nicht, schon aus kilometerweiter Entfernung aus einer Menge herauszustechen. Dank ihrer Ringerohren war es zwar gar nicht so leicht, das zu verhindern, aber ein schönes Kleid, ein bisschen Lippenstift und eine besonders gründliche Dusche konnten da sicher nicht schaden.

Sie ging zu ihrem Kleiderschrank und sah die wenigen Kleider durch, die darin hingen. Immerhin lagen sie nicht mehr zusammengeknüllt in einer Schublade, wie das während ihrer Schulzeit noch der Fall gewesen war. Eines der Kleider, ein weißes mit Rüschenärmeln, konnte sie sofort ausschließen. Nicht unbedingt wegen der Ärmel, sondern vor allem wegen des großen Saftfleckes auf der Vorderseite des Kleides.

„So ist das eben mit Kindern“, sagte Holly leise zu sich selbst.

Damit hatte sie nur noch die Wahl zwischen einem roten und einem schwarzen Kleid.

Ihr Blick wanderte nervös zwischen diesen beiden Optionen hin und her. Das rote war irgendwie zu ... *rot*. Oder nicht? Zu einem ersten Date konnte man doch kein rotes Kleid anziehen. Sie musste an Janice, die Frau ihres ältesten Bruders Freddie, denken und versuchte sich vorzustellen, was die ihr wohl raten würde. Janice war Friseurin und außerdem selbsternannte Modeexpertin.

Holly entschied sich schließlich tatsächlich für das schwarze Kleid, nahm es von der Stange in ihrem Schrank und breitete es vorsichtig auf ihrem Bett aus. Schwarz war doch eine elegante Farbe, oder? So lang war ihr letztes Date doch nun auch wieder nicht her, dass sich das inzwischen geändert haben konnte. Außerdem würde ein schwarzes Kleid auch nicht so schnell verdrecken, wie das Kleid mit den Rüschen. Nebenbei bemerkt: Rüschen – wie furchtbar!

Holly kontrollierte sicherheitshalber noch einmal ganz genau, dass ich auf diesem Kleid auch wirklich keine Saftflecken befanden und als sie sich davon überzeugt hatte, dass es die Tischmanieren ihrer Zweitklässlerin tatsächlich unbeschadet überstanden hatte, ging sie schließlich zum Duschen in Richtung Badezimmer.

Doch dann klingelte plötzlich ihr Telefon.

Ohne darüber nachzudenken, ging Holly sofort ran und drückte sich das Handy an die

Wange. „Hallo, Bohnenstange?“, fragte sie dann leise.

„Holly?“

Sie seufzte und warf dann einen Blick auf das Display, um sicherzugehen, dass sie die Stimme am anderen Ende der Leitung richtig zugeordnet hatte. Als sie fortfuhr, versuchte sie, sich ihre Enttäuschung nicht anmerken zu lassen.

„Ernie?“, sagte sie. „Wie geht's?“

„Ich hab deine SMS bekommen“, erwiderte ihr Bruder. „Alles in Ordnung bei dir?“

Holly runzelte die Stirn. „Ich wünschte, die Leute würden aufhören, mich das ständig zu fragen.“ Ernie war ihr anderer, nicht ganz so viel älterer Bruder. Sie waren nicht nur vom Alter her näher beieinander als Freddie und sie, sondern standen sich auch insgesamt näher. Ernie war der Friedensstifter ihrer Familie und hatte außerdem die Statur eines Kühlschranks. Er hatte ein breiteres Kreuz als die meisten Footballspieler. Er war ebenfalls Boxer, allerdings nur im Amateurbereich, und außerdem das einzige Familienmitglied, das seit dem *Zwischenfall* noch mit ihr sprach.

*Flutlicht, grölende Fans, ein überwältigendes Schamgefühl und ein schweißüberströmter, zitternder Körper ...*

Bei der Erinnerung daran zuckte Holly zusammen und schüttelte den Kopf, um die Bilder wieder loszuwerden. Sie hatte gegen Bestechung einen Kampf gezinkt. Das ließ sich nicht beschönigen. Und diese folgenschwere Entscheidung machte ihr immer noch zu schaffen.

Noch hatte sie die Hoffnung nicht aufgegeben, dass auch Freddie und ihr Vater irgendwann wieder auf sie zukommen würden. Ernie hatte ihr geraten, selbst den ersten Schritt zu machen, aber dieser Rat war ungefähr so hilfreich, wie einer mit einem Grizzlybären in einen Käfig gesperrten Person zu sagen, dass ihr schon nichts passieren würde, solange sie nett zu dem Tier war. Holly hatte sich eigentlich immer für mutig gehalten, aber die Vorstellung, sich ihrem Vater zu stellen und mit ihm darüber zu sprechen, was geschehen war, löste in ihr noch größere Albträume aus, als es die Eltern an Tate Forest taten.

„Es ist alles in Ordnung“, sagte sie in die Leitung und schloss dabei kurz die Augen, um die leichten Kopfschmerzen zu verdrängen, die mittlerweile eingesetzt hatten. „Ich hatte mich nur gefragt, ob du heute Abend vielleicht auf Olivia aufpassen könntest.“

„Willst du sie nicht mehr bei der Nachbarin lassen, zu der du sie sonst immer bringst?“

Holly schluckte schwer. Nach einem kurzen Zögern fuhr sie fort. „Ich will einfach sichergehen, dass sie in guten Händen ist.“

„Wegen Boyd?“

„Wegen Boyd.“

„Der Mistkerl.“

„Richtig. Den meine ich.“

Ernie seufzte. „Ich wollte mir sowieso nur das Spiel im Fernsehen ansehen. Geht also in Ordnung. Ich komme vorbei. Und wenn ich den Schweinehund irgendwo zu sehen kriege, dann rufe ich sofort die Polizei, das kannst du mir glauben.“

„Danke, Ernie. Du bist meine Rettung.“

„Aber wo gehst du denn überhaupt hin?“

Holly biss sich auf die Lippe. „Ich muss arbeiten“, log sie. „Sag mal, welche Farbe gefällt dir besser: schwarz oder rot?“

„Was?“

„Egal, vergiss es. Wir sehen uns später.“

„Ich bin ungefähr in einer Stunde da.“

Holly warf einen Blick auf ihre Armbanduhr. Es war fünf Uhr. Zu Rufino's brauchte sie mit dem Auto etwa eine Dreiviertelstunde. „Super. Dann also bis gleich. Und danke noch mal, Ernie.“

„Kein Problem.“

Sie legte auf, eilte sofort ins Badezimmer und zog sich ihren Pulli schon auf dem Weg dorthin über den Kopf. Holly gab sich alle Mühe, sich von ihrer immer größer werdenden Anspannung nicht aus der Fassung bringen zu lassen.

Das schwarze Kleid musste einfach genügen. *Halt dich bereit*. So hatte es in der SMS gestanden. Aber was sollte das denn heißen?

Ihr Ex trieb sich irgendwo in der Nähe herum und hatte es wahrscheinlich darauf abgesehen, das Sorgerecht für Olivia zu erhalten. Ihre Arbeit für die Bohnenstange lag momentan auf Eis, was sich an ihrem Kontostand allmählich bemerkbar machte. Olivias Operationen waren nicht gerade billig, ihr neue Schule war es auch nicht.

Jetzt gerade allerdings machte ihr die Vorstellung, gleich für ihr erstes Date seit weiß der Geier wie vielen Jahren in ein nobles Restaurant spazieren zu müssen, mehr zu schaffen als all ihre anderen Sorgen.

Vor einem Kampf wurde Holly nie so nervös, weshalb sie sich inzwischen schon fast wünschte, dass sie sich gleich in Boxhandschuhe würde zwingen müssen – und nicht in ein schwarzes Kleid, das sie schon ewig nicht getragen hatte. Eines stand jedenfalls fest: High Heels würde sie auf keinen Fall anziehen. Als Frau konnte man einfach nicht alles mit sich machen lassen.

Zur Bestätigung nickte sie sich selbst energisch zu und ging ins Badezimmer. Ihr Handy nahm sie mit und legte es auf dem Waschbecken ab, nur für den Fall.

## KAPITEL DREI

Das Restaurant hatte eine Rolltreppe. Eine richtige Rolltreppe, wie in einem Einkaufszentrum. Nicht zum ersten Mal an diesem Abend war Holly erleichtert darüber, dass sie ihre High Heels nicht aus dem Schrank gekramt hatte, sondern sie immer noch unter einem Haufen Sportklamotten begraben waren.

„Sind das etwa Haie?“, sagte sie und starrte ungläubig auf das riesige Aquarium *unterhalb* der Rolltreppe, die zu den Tischen auf der Terrasse des Restaurants hinaufführte.

Jordan sah erst zu Holly, dann folgte er ihrem Blick. Dann lachte er nervös und murmelte: „Na sieh mal einer an – ich glaube schon.“ Jordan sah *gut* aus. Richtig gut. Und unglaublich attraktiv. Er trug einen gutsitzenden, blauen Pullover aus dünnem Stoff mit sich überkreuzenden Linien auf den Ärmeln, dazu eine gebügelte schwarze Hose.

Sie warteten darauf, zu ihrem Tisch gebracht zu werden und sahen die Rolltreppe hinauf, denn der Platzanweiser war vor mittlerweile fast zehn Minuten mit zwei weiteren Gästen nach oben verschwunden.

„Meinst du, er hat sich verlaufen?“, fragte Holly.

„Vielleicht hat er auch Angst vor den Haien“, sagte Jordan mit bierernster Miene.

Sie sah ihn kichernd an, einerseits, weil sie ihm zeigen wollte, dass sie sich über seinen Witz amüsierte, andererseits wollte sie aber auch einfach noch einen Blick auf ihn erhaschen. Dieser Pullover betonte die Muskeln an seinen Oberarmen besser, als es der getan hatte, den er in der Schule getragen hatte. Da steckte definitiv Training dahinter. Sie genoss den Anblick noch ein wenig länger, dann wanderte ihr Blick seinen markanten Kiefer entlang hoch zu seinen dunklen, aufmerksamen Augen.

Er erwiderte ihren Blick. „Du siehst“, er räusperte sich, „ähm ... ist es in Ordnung, bei einem ersten Date das Wort ‚umwerfend‘ zu benutzen? Oder sollte ich lieber sowas wie ‚hübsch‘ sagen?“

„Hmm“, sagte Holly mit einem ernsten Nicken. „Gute Frage. Vielleicht solltest du einfach ‚gut‘ sagen?“

Jordan schüttelte den Kopf. „Geht nicht – das ist in Großbritannien ein Euphemismus für ‚hübsch‘.“

„Ach so. Hmm, Jordan, du siehst jedenfalls *umwerfend* aus. Bitte sehr, jetzt hab ich es zuerst gesagt. Damit geht das dann jetzt glaube ich in Ordnung.“

Jordan senkte den Kopf und gab ein leises Schniefen von sich. „Ich bin also nicht hübsch?“

„Nächstes Mal ziehst du einfach ein Kleid an und dann darfst du hübsch sein, abgemacht?“

„Lass es lieber nicht drauf ankommen“, sagte Jordan, jetzt mit einem Grinsen auf

dem Gesicht. „Man hat mir schon öfter gesagt, was ich für atemberaubende Unterschenkel habe.“

Nachdem er das gesagt hatte, war zu hören, wie sich der Platzanweiser räusperte, der inzwischen versuchte, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er wedelte außerdem mit zwei in Leder gebundenen Speisekarten in ihre Richtung.

Holly wurde sofort ein wenig rot im Gesicht und drehte sich von Jordan weg. „Entschuldigen Sie“, murmelte sie dem Mann zu.

Gerade eben, als er Holly angesehen hatte, hatte Jordan noch nervös gewirkt. Den Platzanweiser lächelte er nun aber ganz lässig an. „Eine Frage“, sagte er. „Haben Sie auch Haifisch auf der Karte?“

Der Mann schüttelte den Kopf und führte die beiden die Rolltreppe hinauf. Holly hielt sich an dem mit Gummi überzogenen Geländer der Rolltreppe fest und folgte dann dem Platzanweiser in purpurfarbener Uniform durch eine Glastür hinaus zu den Außenplätzen auf der Terrasse des Restaurants. Ihr bot sich ein Ausblick auf zwei von LED-Lichtern angestrahlte, ineinander verwobene Wasserfontänen. An einem der Tische lieferten außerdem Mr. und Mrs. Knutschparty eine Show ab. Gewissermaßen waren die beiden ebenfalls ineinander verwoben, allerdings auf eine wesentlich widerwärtigere Art. Holly fragte sich, ob so ein ausgiebiger Zungeneinsatz nicht möglicherweise gegen die Hygienevorschriften des Restaurants verstieß und wandte den Blick schleunigst von den Turteltauben ab.

Hinter den strahlenden Fontänen befand sich ein Garten, der abends mit rosa und orangefarbenen Lichtern erleuchtet wurde und alle Arten von Blumen und getrimmten Hecken zur Schau stellte. Hinter dem Blumenspektakel konnte Holly den Rand eines Golfplatzes sehen.

Während sie hier draußen an den Tischen vorbeiging und auf ihren eigenen Tisch für zwei Personen, direkt neben dem gläsernen Geländer der Terrasse, zusteuerte, wurde Holly erneut den Eindruck nicht los, dass sie von allen Seiten angestarrt wurde.

Jordan zog ihr den Stuhl vor und Holly dachte, dass es wahrscheinlich das erste Mal in ihrem Leben war, dass jemand das für sie getan hatte. Wie reagierte man angemessen darauf? Sie brachte ein gemurmertes „Danke“ hervor und klopfte ihm dann auf die Schulter. Und hätte sich danach am liebsten sofort unter dem Tisch versteckt. Ernsthaft, ausgerechnet ein Schulterklopfer?

Auch hier oben gab es ein Aquarium. Holly kniff die Augen zusammen und starrte einen Fisch darin an, der daraufhin auf der Stelle schweben blieb und ihren Blick regungslos erwiderte.

Jordan nahm derweil auf seinem eigenen Stuhl Platz, während Holly mit den Augen weiterhin den Fisch fixierte und mit den Lippen lautlos die Worte „*Dich fress ich gleich*“, formte.

Dann fiel ihr auf, dass Jordan sie mittlerweile amüsiert, aber auch leicht irritiert ansah.

„Wie bitte?“, fragte er.

„Nichts“, nuschelte sie und wandte den Blick von dem Aquarium ab. „Hier gibt’s dann wohl Meeresfrüchte, was?“